

verdorbenen Waren zu kaufen, dann kann man keine gesunden und wohlschmeckenden Speisen bereiten und verliert so viel Geld.

Beim Einkauf von Fleisch muß man besonders vorsichtig sein und deshalb immer nur in einen zuverlässigen Fleischladen gehen.

2. Bezahle immer mit barem Gelde! Kauft man die Lebensmittel auf Borg, dann muß man sie nehmen, wie sie einem angeboten werden, kann nicht so genau die Qualität prüfen und muß sie viel teurer bezahlen.

3. Kaufe die Lebensmittel möglichst im Vorrat, nicht mit Kleinigkeiten! Am wichtigsten ist der Einkauf im Vorrat für den Winter. Wer im Sommer und Herbst nicht für den Winter sorgt, muß seine Nachlässigkeit teuer büßen. Ohne ausreichende Vorräte im Keller kosten die Mahlzeiten im Winter fast doppelt soviel, als wenn Kartoffeln, Gemüse und Kohlen im Herbst sorgfältig eingekauft worden sind.

Der Einkauf der Lebensmittel im Vorrat bringt aber nur dann wirklich großen Nutzen, wenn man auch weiß, wie die Nahrungsmittel aufbewahrt werden müssen, damit sie nicht verderben. Die Sorgfalt und Achtsamkeit macht sich reichlich bezahlt, während Unaufmerksamkeit große Verluste bringt. Jedes sauer gewordene Liter Milch, jedes verdorbene Stück Fleisch, jedes faul gewordene Kilo Kartoffeln ist ebenso wie jedes zerbrochene Geschirr: verlorenes Geld.

Aus „Das häusliche Glück“.

47. Komm, Herr Jesu, sei unser Gast!

Am Nagelberge, nicht weit von der Stelle, wo der Forellenbach in die Altmühl fließt, stand vor dreihundert Jahren eine baufällige Mühle. Das Schieferdach war ganz mit Moos überzogen, der Schornstein halb eingestürzt und die Mauer gegen den Bach zu voll großer Risse. Wer vorbeiging, wunderte sich, daß unter einem solchen Dache noch Leute hausen mochten. Die Bewohner der Mühle waren eine alte, blinde Frau und ihr Sohn, ein gesunder, rüstiger Bursche. Und diese würden gar gern gebaut haben, wenn sie nur Geld gehabt hätten die Maurer und Zimmerleute zu bezahlen. Aber sie waren ganz arm; denn in harten Kriegszeiten hatte sie der Feind zweimal rein ausgeplündert. Gott aber nahm sich ihrer an und zwar also.

Die alte Müllerin pflegte, ehe sie sich mit ihrem Sohne zu Tisch setzte, mit lauter Stimme zu beten: „Komm, Herr Jesu, sei unser Gast und segne, was du bescheret hast!“ Wenn sie aber betete, so merkte man leicht, sie wisse, mit wem sie rede, und denke an ihn.

Einst, als die Müllerin wieder in ihrer Stube betete: „Komm, Herr Jesu, sei unser Gast und segne, was du bescheret hast!“ da ging der Ritter Ulrich von Treuchtlingen vorüber, der in der ganzen Umgegend nur der goldene Ritter genannt wurde, weil er sehr reich und